

Unterricht konkret – Ablauf

Einstieg	1. Bildvergleich und Einstiegsfrage	<p>Zum Einstieg wird ein Foto gezeigt, welches <u>eine</u> Möglichkeit der Befriedigung des Wohnbedürfnisses darstellt. Das Bild dient als Impuls, um untenstehende Fragestellungen zu diskutieren. Entsprechend der einfachen Bildauswertung wird empfohlen von der Erfassung und Beschreibung des Dargestellten zur Deutung und Interpretation hinzuleiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist dargestellt? (→ Bildinhalt erfassen und beschreiben) • Welche Bedürfnisse stehen hinter der dargestellten Wohnsituation? Wie würdet ihr das Leben der Bewohner/innen beschreiben, die da wohnen? (→ Deutung / Interpretation des Bildinhaltes). <p>Im Rahmen der Diskussion werden vermutlich Aussagen zu den Lebensverhältnissen, Ansprüchen der Bedürfnisbefriedigung und evtl. auch Lebensgewohnheiten der Bewohner/innen angesprochen.</p>	Bild M1 Tablet / Papier	10 min
Erarbeitung	2. Zuordnung von Aussagen zu Bildern	<p>Die Schüler/innen erhalten Arbeitsblatt M2 und ordnen zunächst in 2er-Teams die 20 Aussagen zu Konsumhandlungen und Einstellungen den 20 Bildern zu. Hier wird eine einfache Form der Bildauswertung angewandt – das Zusammenführen von Bildinhalten und vorgegebenen, verbalen Aussagen, die sich in der Bildaussage wiederfinden. Anschließend diskutieren und bewerten sie die Aussagen zu den Konsumgewohnheiten hinsichtlich der Umweltverträglichkeit, um einen Aspekt der Nachhaltigkeitsperspektive einzubringen.</p>	Learning-Apps M2	20 min
Erarbeitung	3. Zuordnung von Aussagen zu Familien	<p>Je zwei Zweiertteams finden sich in einer 4-er Gruppe zusammen und bearbeiten M3: Die Aussagen (bzw. Bilder) sollen dabei nun zwei fiktiven Familien mit unterschiedlichem Einkommen zugeordnet werden. Die Schüler/innen diskutieren ihre Zuordnungsvorschläge in der Gruppe und notieren ihre gemeinsamen Entscheidungen auf M3.</p> <p><i>Anmerkung: Es gibt hier meist keine eindeutigen richtigen Lösungen, unterschiedliche Argumente können angeführt werden. Entsprechend können Aussagen auch beiden Familien zugeordnet werden.</i></p>	Bild links Bild rechts M3	10 min

		<p>Es erfolgt eine Diskussion, inwieweit sich die Aussagen einer der beiden in M3 angegebenen Familien zuordnen lassen oder nicht. Es wird sich zeigen, dass es Aussagen gibt, die deutlicher einer der beiden Familien zuordenbar scheinen, während einige auch auf beide zutreffen können.</p>		
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Sicherung</p>	<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">4. Zusammenführung der Ergebnisse und Abschlussdiskussion</p>	<p>Ausgewählte Aussagen - v.a. jene mit unterschiedlichen Zuordnungen werden diskutiert, um verschiedene Argumentationen sichtbar zu machen.</p> <p>Dabei sollte erkannt werden,</p> <ul style="list-style-type: none"> • dass Familien aufgrund von unterschiedlichen Bedürfnissen, Einkommen und Wertvorstellungen verschiedene Lebensstile entwickeln. In diesem Zusammenhang kann gemeinsam eine Definition der Begriffe „Konsumgewohnheit“ und „Lebensstil“ erarbeitet werden. Diese kann im Heft notiert werden (siehe Lösungen). • dass höheres Einkommen meist zu mehr Verbrauch von Gütern und damit erhöhter Umweltbelastung führt. • dass der Zusammenhang zwischen Lebensstil und Nachhaltigkeit (in diesem Fall fokussiert auf die Umwelt) aber auch sehr differenziert zu betrachten ist und Sachverhalte nicht verallgemeinert werden dürfen. Manche Haushalte können sich beispielsweise „Umweltfreundlichkeit“ eher leisten als andere (d.h. der einkommensstarke Haushalt fährt vermutlich häufig mit dem Privat-PKW (weniger umweltfreundlich), kann aber ein energieeffizientes Haus (klimafreundlich) besitzen und sich regionale Bio-Produkte (eher umweltfreundlich) leisten, während der einkommensschwache Haushalt vielleicht eher mit öffentlichen Verkehrsmitteln fährt (umweltfreundlich) bzw. sich keine teure Isolierung des Hauses leisten kann (nicht umweltfreundlich). • dass viele der Aussagen aus M2 zu beiden Lebensstilen passen. Das zeigt auch, dass keine Verallgemeinerungen (Stereotype), wie z.B. „reich = nicht-nachhaltig“ und „arm = nachhaltiger“ getroffen werden können. Bestimmte Wertvorstellungen können nicht einem bestimmten Lebensstil zugeordnet werden und ein umweltbewusster Lebensstil ist nur bedingt vom Einkommen abhängig. 		<p>15 min</p>

Festigung	5. Reflexion	<p>Die Schüler/innen bekommen abschließend den Auftrag, in Stillarbeit je zwei Aussagen aus M2 auszuwählen, die auf sie zutreffen und zwei, die nicht auf sie zutreffen. Im Anschluss werden sie von der Lehrperson gebeten, zu prüfen</p> <ul style="list-style-type: none"> • inwiefern Aussagen von beiden exemplarischen Familien auf sie selbst zutreffen. Dadurch wird zum Abschluss nochmals sichtbar, dass mit Verallgemeinerungen sehr vorsichtig umgegangen werden muss. • inwiefern sie selbst Konsumgewohnheiten haben, die umweltfreundlich und weniger umweltfreundlich sind. Es kann diskutiert werden, warum es so ist, dass weniger umweltfreundliche Gewohnheiten in der Gesellschaft weit verbreitet sind. Es zeigt die Notwendigkeit auf, dass die Gesellschaft als Ganzes Konsumgewohnheiten hinterfragen muss. 	Learning-Apps M2	10 min
------------------	---------------------	--	-------------------------	--------